

Spielzeit 2022/23

---

3. Konzert  
Wiener Klassik

# Von Wien bis Edinburgh



**Dortmunder  
Philharmoniker**



---

**Alina  
Heint**

# Von Wien bis Edinburgh

---

Mo, 08.05.23

19.00 Uhr

Konzerthaus Dortmund

---

Alina Heini

Klarinette

Dortmunder

Philharmoniker

Nabil Shehata

Dirigat

---

Wolfgang Amadeus Mozart  
(1756 – 1791)

Konzert für Klarinette und Orchester

A-Dur KV 622

- I. Allegro
- II. Adagio
- III. Rondo

Pause (20 Minuten)

Felix Mendelssohn Bartholdy  
(1809 – 1847)

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 („Schottische“)

- I. Andante con moto – Allegro un poco agitato – attacca
- II. Vivace non troppo – attacca
- III. Adagio – attacca
- IV. Allegro vivacissimo – Allegro maestoso assai

[tdo.li/wiener3](https://tdo.li/wiener3)

#tdoWiener3

---

Bitte schalten Sie Ihre Handys aus  
und denken Sie daran, dass nicht  
akkreditierte Bild- und Tonauf-  
nahmen während des Konzerts  
aus urheberrechtlichen Gründen  
untersagt sind.



# Von Wien bis Edinburgh

Das Programm führt in zwei Musikstädte, die eine besondere Rolle in der Entstehungsgeschichte der aufgeführten Werke spielten. Wien war der Ort der größten Erfolge Mozarts, aber auch die Stadt, in der er mit einem nachlassenden Publikumsinteresse zu kämpfen hatte. Hier entstand als eine seiner letzten Kompositionen das Konzert für die damals neu entwickelte Klarinette, die dem Komponisten durch seine Freunde, die Klarinettenvirtuosin Johann und Anton Stadler ans Herz gewachsen war. Perlende Läufe, gewagte Sprünge, ein ausdrucksvolles Legatospiel und das zarte Pianissimo im schwerelosen langsamen Satz machen das Stück zu einer Herausforderung für Interpret\*innen. Es ist eines der musikalisch reichhaltigsten und emotional tiefsten Instrumentalkonzerte überhaupt, unübertroffen gerade auch hinsichtlich des ausgewogenen Verhältnisses von Gehalt und aufgebotener Virtuosität, und ein Werk, das auf eine unvergleichliche Weise eine Stimmung von gelöster, höherer Heiterkeit ausstrahlt, in der ein Gran Wehmut aufgehoben ist.

Der Klarinette kommt auch in Mendelssohns 3. Sinfonie eine tragende Rolle zu – beispielsweise in der spritzigen Eröffnung des Scherzos –, sodass sich ihre besondere Klangfarbe wie ein roter Faden durch den Konzertabend zieht. Diese „Schottische“ Sinfonie hat ihren Ursprung in Mendelssohns Besichtigung von Holyrood Castle in Edinburgh und weiteren Eindrücken einer im Sommer 1829 unternommenen Reise nach Schottland. Bis aus den hier empfangenen Anregungen tatsächlich eine Sinfonie werden konnte, dauerte es dann allerdings noch gut zehn Jahre. Trotz ihrer offiziellen Zählung als dritte Sinfonie ist das Opus 56 damit chronologisch tatsächlich die letzte Sinfonie Mendelssohns und eine der reifsten und originellsten Kompositionen seines ganzen Schaffens. Sie ist auch die einzige Sinfonie, mit der Mendelssohn ausnahmsweise einmal wirklich zufrieden war, so dass er sie selbst in den Druck gab. Ein wichtiges Charakteristikum des Werkes ist der innere Zusammenhang der vier Sätze, die auf verschiedene Weise thematisch miteinander verklammert sind und konsequenterweise auch ohne Pause aufgeführt werden sollen.

# Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

## Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622

---

### Gelöste Kantabilität

Wir gehen davon aus, dass Mozart die Arbeit an seinem Klarinettenkonzert kurz nach der Uraufführung der *Zauberflöte* am 30. September 1791, mit der er einen durchschlagenden Erfolg verzeichnen konnte, aufnahm. Sein Interesse an dem Soloinstrument Klarinette verdankt sich einem biographischen Zufall. In Wien waren zwei führende Meister dieses relativ jungen, in der Barockzeit noch kaum je bedachten Instrumentes ansässig, die Brüder Anton und Johann Stadler, die Mozart Mitte der 1780er Jahre kennenlernte. Vor allem mit Anton Stadler (1753 – 1812), der Mitglied in derselben Freimaurerloge wie Mozart war, pflegte Mozart freundschaftlichen Umgang und musizierte gerne mit ihm. Die Begegnung mit Stadler regte Mozart nicht nur zur Komposition des Konzertes KV 622 an, sondern früher schon zu der des Klarinettenquintetts KV 581.

Das Klarinettenkonzert ist in mancher Hinsicht ein Ausnahmewerk. Es handelt sich nicht nur um Mozarts letztes Solokonzert, es ist auch, bei aller Schönheit seiner Violin- und Hornkonzerte, das einzige Konzert, das die musikalische Gedanktiefe und Ausdruckskraft seiner großen Klavierkonzerte erreicht. Im Vergleich mit der Orchesterbesetzung vieler Klavierkonzerte ist die des Klarinettenkonzertes klein, fast ein Kammerorchester.



Wolfgang Amadeus Mozart

Dies erlaubt dem Solisten ein unangestrengt kantables Spiel in verschiedenen klanglichen Registern. Beseelte Gesanglichkeit, wie sie der Klarinette in besonderem Maße zu eigen ist, wird so zum Grundzug des Stückes. Weiterhin eröffnet die kleine Besetzung die Möglichkeit zu besonders innigem, intimem Dialogisieren zwischen Soloinstrument und Orchester. Dabei wird dem Solisten durchaus Gelegenheit zur Entfaltung von Virtuosität gegeben, nur fehlt dieser Virtuosität alles auftrumpfend Rhetorische, das vielen anderen Solokonzerten eignet. Dieser gezügelten Virtuosität entspricht auch, dass Mozart keine große Solokadenz vorsieht.

---

### Besetzung

2 Flöten,  
2 Fagotte,  
2 Hörner,  
Streicher

---

### Dauer

~ 31 Minuten

---

### Uraufführung

unbekannt

Der Aufbau des Werkes folgt weitgehend den Konventionen der Gattung. Die Außensätze bestehen aus einem harmonisch reichen Kopfsatz in Sonatenform, der sich allerdings insofern vom Gewohnten entfernt, als er sich nicht aus gegensätzlichen, sondern charakterlich verwandten gesanglichen Themen speist, und einem tänzerischen Rondo, dessen heitere Grundstimmung in mehreren chromatisch gefärbten Abschnitten verdunkelt wird. Im langsamen Mittelsatz, der nicht mit einem Orchestertutti, sondern einem kantablen Thema des vom Orchester begleiteten Solisten eröffnet wird, findet Mozart zu einer über alle sprachlichen Begriffe hinausreichenden Beredtheit und Ausdrucksfülle der Musik.

Die Überlieferung des Konzertes ist leider nicht befriedigend. Vom gesamten Werk besitzen wir nur drei bei verschiedenen Verlegern etwa zehn Jahre nach Mozarts Tod erschienene erste Drucke, aber kein Autograph von Mozarts Hand. Das wäre an sich nicht besonders problematisch, wenn es daneben nicht einen handschriftlichen Entwurf zum ersten Satz gäbe, der in wesentlichen Einzelheiten von den drei Erstdrucken abweicht. Die musikalische Substanz dieses Entwurfes, den Mozart nach

199 Takten abbrach, ist mit dem Kopfsatz des Klarinettenkonzertes identisch. Als Soloinstrument ist aber noch nicht die gewöhnliche Klarinette vorgesehen, sondern zunächst das so genannte Bassethorn in der Grundtonart G-Dur, und in den letzten 20 Takten dann die Bassettklarinette, nun in A-Dur, was als Tonart im Klarinettenkonzert beibehalten wurde. Sowohl auf dem Bassethorn als auch auf der Bassettklarinetten sind zusätzliche Töne im Bassbereich spielbar, die auf der Klarinette fehlen. Bei der Umarbeitung des ursprünglichen Soloparts in die Solostimme des Klarinettenkonzertes wurden deshalb einzelne tiefe Töne, aber auch ganze Passagen, die solche Töne enthalten, um eine Oktave nach oben versetzt. Unser Problem besteht darin, dass diese Umarbeitung der Solostimme möglicherweise nicht oder nicht ausschließlich von Mozart stammt. Es hat deshalb in jüngerer Zeit verschiedene Versuche gegeben, die vermutete ursprüngliche Gestalt der Solostimme zu rekonstruieren. So reizvoll und legitim solche Versuche auch sind, lässt sich doch nicht entscheiden, ob sie das von Mozart Gemeinte wirklich treffen. Es bleibt als seriöse Lösung dieses Textproblems der Rückgang auf die Erstdrucke und deren Vergleich. Dieser Weg wird von der auf sorgfältigen Quellenstudien beruhenden wissenschaftlichen Neuen Mozart Ausgabe beschritten und ihm folgt auch Alina Heindl bei ihren Aufführungen des Konzertes.

**„Hat doch dein Instrument  
einen Ton so weich, so lieblich,  
daß ihm niemand widerstehn  
kann, der ein Herz hat.“**

Aus einem zeitgenössischen Konzertbericht  
über das Spiel von Anton Stadler, Graz 1785

# Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

## Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56

---



Felix Mendelssohn Bartholdy,  
Aquarell von James Warren Child (1839)

---

### Besetzung

2 Flöten,  
2 Oboen,  
2 Klarinetten,  
2 Fagotte,  
4 Hörner,  
2 Trompeten,  
Pauken,  
Streicher

---

### Dauer

~ 40 Minuten

---

### Uraufführung

3. März 1842,  
Leipzig, Gewandhaus  
Leitung: Felix Mendelssohn Bartholdy

### „Nebelvehangene“

#### Romantik

Nur wenige Reisen haben sich in der Musikgeschichte so sehr ausgezahlt wie diejenige, die Felix Mendelssohn Bartholdy im Sommer 1829 nach Schottland unternahm. Auf ihr empfing er die Anregungen zu gleich zwei berühmten Werken, der 3. Sinfonie und der *Hebriden-Ouvertüre*. Mendelssohn war damals 20 Jahre alt, hielt sich seit April in Großbritannien auf

und nutzte die Gelegenheit für einen dreiwöchigen touristischen Abstecher nach Schottland. Für den literarisch bewanderten jungen Musiker war die schottische Landschaft vor allem als Schauplatz der für die europäische Romantik wegweisenden Romane von Walter Scott und der legendären „Ossian“-Gesänge reizvoll. Mendelssohn begann seine Reise in Edinburgh, wo er die Ruinen der königlichen Residenz Holyrood Castle besichtigte. An seine Eltern schrieb er am 30. Juli 1829 nach Berlin: „Der Kapelle daneben fehlt nun das Dach, Gras und Epheu wächst viel darin, und am zerbrochenen Altar wurde Maria zur Königin von Schottland gekrönt. Es ist da alles zerbrochen, morsch, und der heitre Himmel scheint hinein. Ich glaube, ich habe heut da den Anfang meiner Schottischen Symphonie gefunden“.

Diesen Anfang, genauer die ersten 16 Takte, hat Mendelssohn fast unverändert in die vollendete Sinfonie aufgenommen. Aber obwohl dieser Ausgangspunkt feststand, kam Mendelssohn darüber lange Zeit nicht hinaus – im Unterschied zum ganz ähnlich gelagerten Fall der *Hebriden-Ouvertüre*, die er relativ schnell beenden konnte. Mehrere Anläufe zur Ausarbeitung der Sinfonie musste der Komponist ergebnislos abbrechen und öfter finden sich in seinen Briefen Klagen über die Schwierigkeiten, die es ihm be-



Felix Mendelssohn Bartholdy:  
Loch Awe, Zeichnung aus dem Reisetagebuch  
vom 9. August 1829

reitete, sich in die „schottische Nebelstim-  
mung“ zurückzuversetzen, wie es etwa  
am 20. März 1831 heißt. Als es Mitte 1841  
dann endlich so weit war, hatte das Werk  
Mendelssohn mehr als zehn Jahre lang  
beschäftigt. Im September 1841 teilte er  
seinem Freund Carl Klingemann, der ihn  
damals auf der Schottlandreise begleitet  
hatte, mit, dass sein lang gehegter Sinfo-  
nieplan jetzt Gestalt annehme. Von da  
an ging es kontinuierlich voran und am  
20. Januar 1842 beendete Mendelssohn

die Partiturreinschrift. Am 3. März 1842  
wurde das Werk im Konzert des Leipziger  
Gewandhausorchesters, dessen Leitung  
Mendelssohn 1835 übernommen hatte,  
zum ersten Mal aufgeführt. Diese mit  
Spannung erwartete Uraufführung gestal-  
tete sich zu einem Triumph für den hoch  
angesehenen Komponisten, der sich mit  
dem Werk selbst übertroffen hatte. Die  
Sinfonie wurde in der *Allgemeinen musi-  
kalischen Zeitung*, dem damals wichtigs-  
ten Publikationsorgan der deutschen Mus-  
ikwelt, enthusiastisch gelobt und auch  
bei der englischen Erstaufführung in Lon-  
don wenige Monate später mit Begeiste-  
rung aufgenommen. Im Druck erschien sie  
dann Anfang 1843, wobei Mendelssohn  
das ganze Stück für diese Fassung letzter  
Hand, wie bei ihm gewohnt, noch einmal  
gründlich revidierte und in manchen De-  
tails veränderte.



So wichtig die schottische Inspiration für die Genese der Sinfonie war, so wenig lassen sich konkrete Spuren eines irgendwie „Schottischen“ jenseits vom vagen Atmosphärischen in der Partitur dingfest machen. Bezeichnenderweise spielte der Schottland-Topos in den Reaktionen auf das Werk lange Zeit keine Rolle und gewann erst im späteren Verlauf der Rezeptionsgeschichte an Bedeutung, so dass es jedem einzelnen überlassen ist, wieviel „Schottisches“ er oder sie in der Musik hören mag.

Von weit größerer Bedeutung ist jedenfalls der innere Zusammenhalt des Werkes, den Mendelssohn auf vielerlei Weise herstellt. An erster Stelle sind hier die deutlich hörbaren Beziehungen und Verwandlungsprozesse zu nennen, die vom einleitenden Thema ausgehen. Diese ersten 16 Takte der langsamen Einleitung, mit der der erste Satz beginnt, nehmen die Hörerschaft zunächst unmittelbar durch den angeschlagenen balladenhaften Tonfall gefangen und präfigurieren die Grundstimmung der Sinfonie. Es erscheint dann in verwandelter Gestalt als Hauptthema des schnellen Teils des Satzes und kehrt abschließend noch

**„Die einzelnen Sätze dieser Sinfonie müssen gleich aufeinander folgen, und nicht durch die sonst gewöhnlichen längeren Unterbrechungen von einander getrennt werden.“**

Mendelssohns Anweisung  
in der Erstaussgabe der Partitur.

einmal in einer überraschenden, eindrucksvollen Rückwendung wie zu Beginn wieder. Danach klingt es auch deutlich in einem Thema des vierten Satzes an. Genauso wichtig für die Einheit der Sinfonie ist ein übergreifender dramatischer Verlauf. Er führt von dem von innerer Unruhe getriebenen ersten Satz, der nicht umsonst „agitato“, erregt, überschrieben ist, über ein lebenssprühendes Scherzo und einen sowohl von ausdrucksvollem Gesang erfüllten wie Marsch-Charaktere enthaltenden langsamem Satz zu einem Finalsatz, in dem viele Fäden zusammenlaufen. Der Satz und mit ihm die Sinfonie kulminiert in einem breit ausgesungenen, hymnischen Schlussabschnitt, der das ganze Werk krönt. Dass Mendelssohn diesen großen Bogen nicht durch unterbrechenden Pausen zwischen den Sätzen beeinträchtigt sehen wollte, zeigt noch einmal an einer Äußerlichkeit, wie wichtig ihm dieser Aspekt war.

## Alina Heinel Klarinette

Alina Heinel wurde 1992 in Augsburg geboren und erhielt ihren ersten Klarinettenunterricht im Alter von 10 Jahren. Nach einem Jungstudium bei Harald Harrer am Leopold-Mozart-Zentrum Augsburg setzte sie ihr Studium zunächst dort, dann bei Martin Spangenberg in Weimar und Berlin fort. Ihr Masterstudium absolvierte Alina Heinel ebenfalls in Berlin bei François Benda. Ihrem Masterabschluss folgten Kammermusikstudien mit ihrem Bläserquintett bei Georg Klütsch und wieder bei Martin Spangenberg. Als Stipendiatin des Vereins „Yehudi Menuhin Live Music Now“ in Augsburg und Berlin erhielt Alina Heinel musikalische Laufbahn besondere Förderung.

Wertvolle Orchestererfahrung sammelte Alina Heinel durch verschiedene Aushilftätigkeiten unter anderem beim Deutschen-Sinfonie-Orchester Berlin, beim Rundfunk-Sinfonie-Orchester Berlin, der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz, bei den Stuttgarter Philharmonikern und dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester. Weiter war sie Akademistin in der Staatsphilharmonie Nürnberg, wo sie anschließend als Solo-Klarinetistin tätig war. Im Februar 2020 wechselte Alina Heinel in gleicher Position zu den Dortmunder Philharmonikern und ist hier seither regelmäßig in verschiedenen Konzertformaten zu hören.





---

## Nabil Shehata

### Dirigat

Der israelische Dirigent Nabil Shehata ist Chefdirigent der Philharmonie Südwestfalen. Sein persönliches Motto „Der Musik Raum geben“ zieht sich wie ein roter Faden durch Nabil Shehatas Leben. Der Kontrabass öffnet ihm als Neunjährigem die Tür zum „schönsten Repertoire, das es gibt“ – dem der klassischen Musik. Nabil Shehata begann auch seine berufliche Laufbahn auf diesem Instrument und war als Solokontrabassist Mitglied der Staatskapelle Berlin und der Berliner Philharmoniker. 2006 entschloss er sich, Dirigierstudien aufzunehmen. Als Dirigent begleiteten und unterrichteten ihn u. a. Christian Thielemann, Rolf Reuter und Lawrence Forster. Bereits 2007 konnte er sein Debüt als Dirigent geben.

Vor seiner jetzigen Stelle als Leiter der Philharmonie Südwestfalen war Shehata Chefdirigent an der Kammeroper München und erweiterte dazu seine Erfahrungen an der Staatsoper Berlin als Assistent von Daniel Barenboim. Als Kontrabassprofessor in München und Berlin sowie als Mitglied des West-Eastern Divan Orchesters gab er viele Jahre seine Erfahrungen an jüngere Musiker weiter. In seiner Heimatstadt Verden gründete Shehata das Kammermusikfestival „Maiklänge“. Für ihn ist es ein Herzensprojekt, dort hochwertige Konzerte zu veranstalten. Seit 2019 leitet er als Chefdirigent die Philharmonie Südwestfalen und hatte aktuell Gastdirigate u. a. bei den Stuttgarter Philharmonikern, dem Münchner Rundfunkorchester, der Robert-Schumann-Philharmonie und dem Philharmonischen Orchester Luxemburg. Jüngst gab er mit großem Erfolg sein Dirigentendebüt in der ausverkauften Elbphilharmonie.

# Besetzung

## 1. Violine

Shinkyung Kim  
Yang Li  
Bianca Adamek  
Ilsaben Arndt  
Gesa Renzenbrink  
Branca Weller  
Beata Weber  
Anna Straub  
Haruka Ouchi  
N. N.

## 2. Violine

Sanjar Sapaev  
Renate Morocutti  
Ulrike Grosser-Krotzinger  
Vera Plum  
Barbara Kohl  
Iris Plettner  
Inna Tcherkassova  
N. N.

## Viola

Min Gwan Kim  
Juan Ureña Hevia  
Seul-Ki Ha  
Zsuzsanna Lipták-Pikó  
Ecehan Tanyolaç  
Dahee Kwon

## Cello

Joel Wöpke  
Mladen Miloradovic  
Hauke Hack  
Denis Krotov  
Florian Sebald

## Kontrabass

Frank Kistner  
Junsu Chun  
Dirk Nolte  
Manuela Uhlmann

## Flöte

Felix Reimann  
Bettina Geiger

## Oboe

Volkmar Schöller  
Stefanie Dietz

## Klarinette

Frauke Hansen  
Yulia Drukh

## Fagott

Pablo González Hernández  
Marie-Luise Haas \*

## Horn

Jan Golebiowski  
Shukuko Okamoto-Farges  
Arnd Schmitt  
Tim Lorenzen

## Trompete

Balázs Tóth  
Florian Rast

## Pauke

Frank Lorenz

(Kurzfristige Besetzungs-  
änderungen möglich)

\* Praktikant\*innen  
in Kooperation mit dem

 Orchesterzentrum|NRW



---

**Renate  
Morocutti**

10. Philharmonisches Konzert

# Mach dein Glück!

Di, 06. / Mi, 07.06.2023, 19.30 Uhr  
Konzerthaus Dortmund

**Anton Bruckner**

Sinfonisches Präludium

**Sofia Gubaidulina**

Märchenpoem

**Anton Bruckner**

Sinfonie Nr. 7 E-Dur

**Dortmunder Philharmoniker**

**Gabriel Feltz** Dirigat

[tdo.li/philko10](https://tdo.li/philko10)

#tdoPhilKo10

## Weitere Konzerte

---

# Charles Chaplin: The Circus

**Di, 23.05.2023, 19.00 Uhr**

**Konzerthaus Dortmund**

Kino trifft Konzert trifft Zirkus: Im Stummfilmkonzert wird die deutsche Fassung von Chaplins *The Circus* in voller Länge von den Dortmunder Philharmonikern mit dem genialen Original-Soundtrack untermalt.

**Dortmunder Philharmoniker**

**Adrian Prabava** Dirigat

[tdo.li/stummfilm](https://tdo.li/stummfilm)

**#tdoStummfilm**

---

### Sponsoren, Förderer & Partner

Sparkasse Dortmund,  
Theater- und Konzertfreunde  
Dortmund e. V., Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft des  
Landes Nordrhein-Westfalen,  
Konzerthaus Dortmund,  
Orchesterzentrum|NRW,  
WDR 3 Kulturpartnerschaft

---

### Impressum

Theater Dortmund Spielzeit  
2022/2023

Geschäftsführender Direktor:

Tobias Ehinger

Generalmusikdirektor:

Gabriel Feltz

Text und Redaktion:

Dr. Volker Rülke

Gestaltung: Mohr Design

Fotos: Staatsbibliothek Berlin

(Mozart), James Warren Childe

(Mendelssohn), Leszek Janu-

zowski (Alina Heintl), Stephan

Zwickirsch (Nabil Shehata),

Nicolaj Lund (Renate Morocutti)

Druck: color-offset-wälter GmbH

& Co. KG

Redaktionsschluss: 02.05.2023

### 3. Konzert für junge Leute

# Symphonic Adventure – Tarot

**Mo, 19.06.2023, 19.00 Uhr, Konzerthaus Dortmund**

Das von den mystischen Tarotkarten inspirierte Orchesterhörspiel von Dominik Schuster und Tobias Gröninger verbindet den Mythos Tarot mit einer packenden Geschichte über das Erwachsenwerden. Dank Live-Illustration auf der großen Leinwand auch ein visuelles Erlebnis.

**Arthur Fast** Live-Illustrator

**N. N.** Sprecher

**Dortmunder Philharmoniker**

**Stefan Geiger** Dirigat

[tdo.li/juko3](https://tdo.li/juko3)

**#tdojuko3**



Zuversicht



Chancen



Fortschritt



Freiraum



Miteinander



Stabilität

**Weil's um  
mehr als  
Geld geht.**

Seit unserer Gründung prägt ein Prinzip unser Handeln: Wir machen uns stark für das, was wirklich zählt. Für eine Gesellschaft mit Chancen für alle. Für eine ressourcenschonende Zukunft. Für die Regionen, in denen wir zu Hause sind.  
Mehr auf [sparkasse-dortmund.de](https://www.sparkasse-dortmund.de)



**Sparkasse  
Dortmund**



**facebook.com/dortmunderphilharmoniker**  
**instagram.com/dortmunderphilharmoniker**  
**twitter.com/doklassik**  
**youtube.com/dortmunderphilharmoniker**

**www.theaterdo.de**

---

**Ticket-Hotline**  
**0231/50 27 222**